

Klaus J. Bracker

## Michaeliten und widerstrebende Mächte

Zu Peter Selg: »Die Auseinandersetzung mit dem Bösen«\*

Peter Selg hielt im Mai 2019 in Zürich einen Vortrag vor Mitgliedern der ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, in dem die Bedeutung der Mächte des Bösen für den Schulungsweg dieser 1923/24 erneuerten esoterischen Schule eingehend untersucht wird. Der hier besprochene schmale Band gibt das Autoreferat dieses Vortrages wieder.

Selg geht darin sehr konkret auf die Inhalte der 19 Klassenstunden ein, die einen Weg weisen, auf dem die Schüler Michaels das Böse bis zu einem gewissen Grad zu überwinden lernen sollen – das Böse insbesondere auch insofern, als es dem Menschen selbst innewohnt. Dies hat zu tun mit der charakteristischen Abgründ-Erfahrung, die im Gang durch die 19 Stunden gleich in der ersten Stunde einsetzt. Denn Rudolf Steiner führt die angehenden Michaeliten im Bereich der Schwelle zur geistigen Welt in mantrischen Situations-Meditationen an das Gewährwerden der inneren Erkenntnisfeinde heran. Und er tut dies, indem er auch den Hüter dieser Schwelle – dialogisch – in die zu meditierenden Situationen einbezieht.

Die besagten Erkenntnisfeinde, innerseelisch erfahrbar etwa in Zweifel, Hass und Furcht, zeigen sich da in Gestalt dreier Tiere, die aus dem Abgrund aufsteigen – einem Abgrund, der sich nicht zuletzt als derjenige der eigenen Wesenheit und Persönlichkeit des Schülers erweist. Die drei Tiere repräsentieren für das Erleben die Art, wie Luzifer und Ahriman – die wider-

sacherischen Geister des erdenflüchtigen Illusionismus und des an das Irdische kettenden Materialismus – das Innere des Meditierenden besetzt halten, indem sie ihm den Weg zum freien Geisterkennen verstellen wollen.

Selg trägt aus dem Ganzen der 19 Klassenstunden, aber auch aus der Fülle des Steinerschen Vortragswerkes in größter Dichte und Eindringlichkeit zusammen, was es über die widerstrebenden Mächte zu erfahren gibt, und zwar nicht allein mit Blick auf Luzifer und Ahriman, sondern ebenso mit Blick auf die Ich-feindlichen asurischen Mächte und den absolut bösen Sorat, den Antichrist. Selg – der im Rahmen der »Freien Hochschule für Geisteswissenschaft« ab dem Herbst 2020 gemeinsam mit Constanza Kaliks und Claus-Peter Röh die Leitung der Sektion für Allgemeine Anthroposophie verantworten wird – entwirft dieses umfassende Szenario einer zu meisternden Bedrohung durch das Böse in der Absicht, den tiefen Ernst zu unterstreichen, der mit der Geistesschülerschaft – der Schülerschaft im Sinne Michaels – verbunden ist. Um die angedeutete Konkretheit der Darstellung zu erzielen, zitiert er immer wieder aus dem Mantrengut der ersten Klasse, stellenweise auch, wo es sich fügt, aus den Wortlauten der Menschenweihehandlung.

---

\* Peter Selg: »Die Auseinandersetzung mit dem Bösen. Zur Schulung der »Ersten Klasse« – Hochschulvorträge Bd. 1«, Arlesheim 2019, 96 Seiten, 18 EUR

In spiritueller und zugleich sozialer Hinsicht gehe es, so Selg, in der Schulung Michaels u.a. darum, einen neuen, besseren Menschen »anzuziehen«, was jedoch erst durch Meisterung der bösen Mächte möglich werde. Eine bestimmte Zielgruppe scheint er dabei besonders im Auge zu haben: »Es werden [...] Menschen einer anderen Generation in Zukunft kommen [...] und sind zum Teil schon da, die diese sozial-spirituelle Aufgabe klar sehen und sie mit anderen inneren Voraussetzungen auch angehen [...], auch im Hinblick auf die esoterische Schulung der Ersten Klasse.« (S. 27) Hier wird leider nicht kenntlich gemacht, um welche »inneren Voraussetzungen« es sich handeln könnte. Wie auch immer, gerade gegenüber diesen »Menschen einer anderen Generation« – also den Jüngeren – sieht Selg es als vordringlich an, eine Warnung auszusprechen: »Allerdings stehen sie diesbezüglich vor einer großen Aufgabe, denn die Klassenstunden setzen in gewisser Hinsicht die Anthroposophie als Ideenwissenschaft voraus, und es ist nur bedingt richtig und darüber hinaus nicht ungefährlich, gewissermaßen mit den Klassenstunden zu beginnen.« (S. 27) Das Studium hintanzustellen, entspräche zweifellos nicht den Intentionen Rudolf Steiners. Aber soll, was Selg hier ausführt, bedeuten, dass die Jüngeren in ihrem Elan für den meditativen Weg der Michael-Schule erst einmal gebremst werden müssen?

### *Massive Drohkulisse*

Es kann fast den Anschein haben, denn Selg setzt seine Ansprache fort, indem er die Folgen ungenügender Erkenntnisbemühungen und unzureichender Überwindung der widersacherischen Mächte aufzeigt. Im Anschluss an die Beobachtung, dass die aktive Auseinandersetzung mit dem Bösen im ersten Drittel der 19 Stunden die vorrangige Rolle spielt, und dass sich in der siebten Stunde das Tor zu höheren Stufen des Erkennens öffnen kann, heißt es: Wenn solche Überwindung der Wesen des Abgrundes, der eigenen Tierheit nicht geleistet würde, dann könne sich kein Tor öffnen und könne der Aspirant auch kein wahrer Mensch

werden: »Wir können trotzdem die restlichen Stunden hören oder lesen, aber sie bleiben dann nur Theorie – und sie sind in diesem Fall in gewisser Weise nicht für uns gemeint.« (S. 48) Prinzipiell ist, was Selg hier vorbringt, nachvollziehbar. Dennoch wirkt die Geste im Ganzen befremdlich rigoros. – Inwiefern?

Etwa zwei Drittel dieses Vortrags dienen dazu, ein Szenario des Bösen, des abgründig Furchtbaren und Scheußlichen so konzentriert und massiv hinzumalen, dass es den Ungeübten nur einschüchtern kann. Erst im letzten Drittel kommen dann vermehrt lichtvolle Qualitäten zum Tragen, die aber für jene, die versagen, schlicht nicht gemeint sind. Das besagte Szenario gleicht somit einer Drohkulisse und scheint sagen zu sollen: Ihr »Menschen einer anderen Generation«, glaubt nicht, dass es sich bei dem Weg durch die Klassenstunden um etwas Harmloses handelt! Macht euch klar, auf was ihr euch einlasst! Der Kampf, der hier auf euch wartet, geht aufs Äußerste!

Der Rezensent kennt keine Stelle im Werk Rudolf Steiners, wo die Mächte des Bösen in einer dermaßen bedrängenden Einseitigkeit und Ausschließlichkeit hingestellt würden, wie es in dem hier besprochenen Band über weite Strecken erfolgt. Er kennt an Steiner vielmehr den Gestus, der Seele immer Luft zum Atmen zu lassen, auch da, wo es eng wird; nicht einzuschüchtern, sondern zu ermutigen, auch dann, wenn die Notwendigkeit ernstester Prüfungen im Raum steht. Ein großartiges Beispiel ist der öffentliche Vortrag über das Wesen des Gebetes und die Ergebnisstimmung,<sup>1</sup> in dem gezeigt wird, wie Furcht und Angst vor dem Bedrohlichen in eine Haltung gewandelt werden kann, die den aus der Zukunft kommenden Weisheitsstrom in die eigene Seele einzulassen fördert. Da strömt ein mildes Licht.

Solch mildes Licht könnte und sollte auch das Miteinander innerhalb der Michael-Schule durchströmen.

---

1 Vgl. Vortrag vom 17. Februar 1910 in Rudolf Steiner: »Metamorphosen des Seelenlebens – Pfade der Seelenerlebnisse. Zweiter Teil« (GA 59), Dornach 1984.